

Raum kann man nicht falten Mart Stam Förderpreis 2008

Katrin Wegemann

Raum kann man nicht falten Mart Stam Förderpreis 2008

Katrin Wegemann

Bildhauerei
Sculpture

»Katrin Wegemanns Arbeit *Zwei* besteht aus einem großen Glasbecken, das mit 140 Liter Wasser gefüllt ist, aus zwei horizontal liegenden und brennenden Kerzen, aus zwei Elektromotoren, die die Kerzen drehen und zwei Pumpen, die das Wasser in Bewegung setzen. Während das Wachs der brennenden Kerzen schmilzt und ins Wasser fällt, bewegt sich das Wasser im Strudel, so dass die Wachsteilchen aleatorische Figuren bilden, wenn sie auf die Oberfläche fallen und härten. Tropfen für Tropfen und Schicht für Schicht sammeln sich die Wachsteilchen an, bilden Inseln, Halbinseln, ganze Archipele, Landschaften mit Bergen, Terrassen und Tälern. An diesem Prozess, der durch die Spiegelung des Wassers auf der Bodenfläche auch von unten betrachtet werden kann, nimmt die Künstlerin nicht teil. Das Endprodukt, d.h. die aus Wachssedimenten entstandene Landschaft wie auch der Entstehungsprozess mit seinem linearen, ja fast narrativen Verlauf suggerieren eine Schöpfung. In der Rolle des ›Deus ex Machina‹ bestimmt die Künstlerin die Bedingungen, die einzelnen Elemente und den Rahmen, überlässt jedoch gänzlich die Dinge ihrem Schicksal. Die Jury war besonders von den vielschichtigen Bedeutungen dieser Arbeit angetan, von ihrer physischen Dimension und Realisation, vom Prozesshaften, das mit der Bewegung einzelner Tropfen beginnt und im Stillstand endet, wie auch schließlich von der Schlichtheit der Präsentation.«

Jean-Baptiste Joly

Auszug aus Rede zur Verleihung des Mart-Stam-Förderpreises, 23. Oktober 2008

»Katrin Wegemann's work *Zwei* consists of a large glass basin filled with 140 liters of water, two burning candles positioned horizontally, two electric motors that cause the candles to spin, and two pumps that churn the water into movement. While the wax from the burning candles melts and drips into the water, the water swirls around so that the bits of wax form random figures when they congeal as they hit the water's surface.

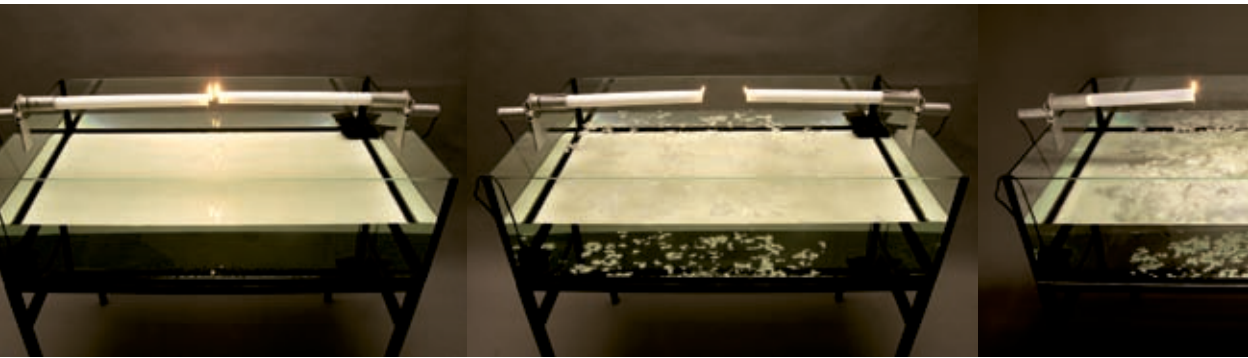
Drop by drop and **Einleitung · Introduction** 3

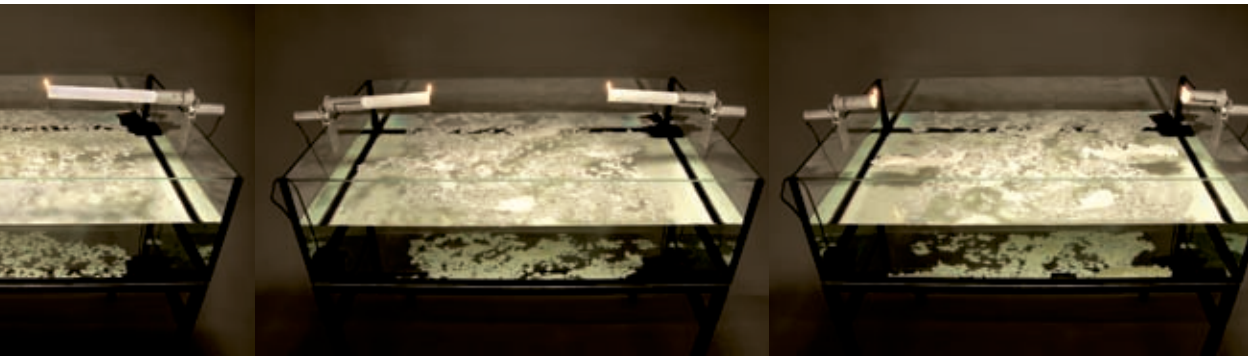
layer-by-layer the bits of wax collect, forming islands, peninsulas, entire archipelagos, landscapes with mountains, terraces and valleys. The artist does not take part in this process, which can also be viewed on the bottom of the basin, where the water's surface is mirrored. The end product – that is, the landscape that builds up from the wax sediment – as well as the developmental process with its linear, almost narrative sequence of events, suggest a creation. In the role of a ›deus ex machina‹, the artist determines the conditions, the individual elements, and the framework, then leaves things entirely to their own destiny. The jury was especially impressed by the complex layers of significance in this work, its physical dimensions and realization, its process nature – which begins with the movement of single drops and ends in standstill – as well as by the simplicity of its presentation.«

Jean-Baptiste Joly

excerpt, remarks at the Mart Stam Förderpreis awards ceremony, 23 October 2008

4 TROPFEN, 50°C (Zwei) · DRIPPING, 122°F (Two)







2008, 2 Kerzen, 2 Maschinen, 2 Wasserpumpen,
140 Liter Wasser, Glasbecken, Tischgestell
L105 x B67 x H103cm

2008, 2 paraffin candles, 2 machines, 2 water pumps,
140 liters of water, glass basin, stand
L105 x W67 x H103cm

Katrin Wegemanns Arbeit *Zwei* (2008) erzeugt verschiedene Wachsinseln in einem Wasserbad, sie in-formiert eine materialisierte Zeit. Wie Lava demonstriert sie die Bildung einer neuen Form innerhalb einer bestimmten Dauer. Und wie Lava (und im Unterschied zum populären Ritual des Bleigießens, wobei in Indien auch Wachs in derselben Form in Wasser geschüttet und anschließend interpretiert wird) schließt Wegemanns Experiment jede Einwirkung der menschlichen Hand aus: Die wächsernen Ornamente sollen neutrale Figuren der Zeit sein, nicht Ergebnisse einer menschlichen Aktion in der Zeit.

Damit antwortet Wegemanns Arbeit auf ein zentrales Problem der Philosophie des 19. Jahrhunderts, das die Darstellung der Zeit als Dauer betraf.

Die Philosophie der Zeit als ausgedehnte Dauer – gegenüber einer Dauer als Zeitpunkt – wurde von Henri Bergson entwickelt. Bergson ist der Philosoph der Dauer, der langen Weile, der langgestreckten, meditativen Zeitröhren, in denen wir leben. Seine »lebendige Zeit als Dauer«, die *durée*, hat eine eigene Geschwindigkeit, sie fließt mal schneller, mal langsamer und ist beständig im Werden. Diese unumkehrbare, unwiederholbare und unteilbare Dauer setzte er gegen die sich im 19. Jahrhundert rasant verbreitende quantitative Zeitvorstellung der Naturwissenschaften, womit er en passant Künstler und Schriftsteller wie Marcel Proust inspirierte. Spätestens 1889 versuchte Bergson, »alle Dinge sub specie durationis« anzusehen, also unter dem Gesichtspunkt der *durée*, der Dauer.¹ Diese Dauer einer erlebten Zeit bringt Bergsons »Intuition« hervor, eine erlebte Zeitform, die sich wie die Arbeiten Wegemanns »in die reine Dauer zurückversetzt«.

Wie Lava. Zur Materialität der Zeit bei Katrin Wegemann 7

Das Problem der Dauer ist jedoch ihre undarstellbare Innerlichkeit. Die empfundene Zeit ist so fadenscheinig wie eine ungreifbare Erinnerung und zerrinnt zwischen den Fingern wie der Sand der Sanduhr. Aus diesem Grund erfindet Bergson immer neue Bilder und Vergleiche für die Intuition der Dauer. An genau dieser Stelle, an der der Philosoph über die Sprachlichkeit seiner immer neuen Vergleiche stolpert, ist der Moment der Arbeiten Wegemanns gekommen: Denn anstatt wie Bergson sprachliche Vergleiche und Metaphern zu bemühen, kann sie in ihren Werken die »lebendige Zeit als Dauer« anhand von natürlichen Zeitabläufen materialisieren. In der Materialität dieser Zeitverläufe ist die Dauer, mehr noch als bei Bergson, wie sein bester Interpret Gilles Deleuze sich ausdrückte, »ein ›Übergang‹ und ein ›Wandel‹; ein Werden, aber ein Werden, das dauert und ein Wandel, der selbst Substanz ist.«²

Knut Ebeling

Auszug aus dem Katalogtext „Das Ornament der Zeit - Ereignis und Materialität der Zeit im Werk von Katrin Wegemann“ aus dem Katalog Zeit und Ornament 2009

¹ Henri Bergson, *Essai sur les données immédiates de la conscience*, dt. *Zeit und Freiheit. Eine Abhandlung über die unmittelbaren Bewusstseinsstatsachen*, Berlin 1911.

² Gilles Deleuze, *Le Bergsonisme*, Paris 1966, dt. *Bergson zur Einführung*, Hamburg 1989, S. 53.



8 Like Lava: On the materiality of time in the works of Katrin Wegemann

Katrin Wegemann's work *Zwei* (2008)

generates a variety of wax islets in a water bath; it in-forms materialized time. Like lava, it shows the formation of a new form within a particular duration. And like lava (and in contrast to the popular ritual of dripping molten lead into water and interpreting the resulting forms, also done with hot wax in India), Wegemann's experiment excludes any agency of the human hand: the wax ornaments are conceived as neutral figures of time, not as the result of human activity in time. Wegemann's work thus responds to a central problem in 19th century philosophy, which concerned the portrayal of time as duration.

The philosophy of time as prolonged duration – as opposed to a duration as a point in time – was developed by Henri Bergson. Bergson is the philosopher of duration, the long while, the extended, meditative conduits of time in which we live. He conceived of a »living time«, *la durée*, with its own tempo, flowing sometimes faster, sometimes more slowly and continually becoming. He contrasted (inspiring, en passant, artists and writers such as Marcel Proust) this irreversible, unrepeatable and indivisible duration to the quantitative, scientific view of time that had rapidly asserted itself during the 19th century. And in 1889 Bergson attempted to view all things »sub specie durationis«, i.e. from the point of view of *la durée*, duration.¹ This duration of experienced time brings forth Bergson's »intuition«, a consciousness of time that like the works of Katrin Wegemann »returns to pure duration.«

The problem with duration, however, is its non-portrayable subjectivity. Time perceived is as fragile as an impalpable memory; it slips between the fingers like the sand in an hourglass. Bergson, for this reason, keeps coming up with images and analogies for the intuition of duration. And it is at precisely this point, where the philosopher repeatedly trips on his tongue, that the eloquence of Wegemann's works takes effect. Instead of invoking linguistic comparisons and metaphors, she can materialise »living time as duration« in natural lapses of time, in whose materiality duration is, even more than with Bergson, as his best interpreter Gilles Deleuze put it, »a ›transition‹ and a ›change‹; a becoming, but a becoming that lasts and a change that is itself substance.«²

Knut Ebeling

excerpt from the catalogue essay "Time's Ornamentations – occurrence and materiality in the work of Katrin Wegemann" in: Time and Ornament 2009

¹ Henri Bergson, *Essai sur les données immédiates de la conscience*, Paris 1889

² Gilles Deleuze, *Le Bergsonisme*, Paris 1966

10 SCHMELZEN, 37°C · MELTING, 98.6° F



2009, schwarzer Tisch, weiße Schokolade,
Wärmelampe, 8 schwarze Stühle
L200 × B100 × H79cm

2009, black table, white chocolate,
heating lamp, 8 black chairs
L200 × W100 × H79cm







14 SCHMELZEN, 37°C · MELTING, 98.6° F





16 Der weißschmelzende Kaffeetisch

Niemand wurde eingeladen. Trotzdem kommt meistens doch jemand, selbst wenn die Türen und Fenster zu sind. Niemand setzt sich an den Tisch; und doch sehen die Dinge auf dem Tisch nach einiger Zeit anders aus als vorher.

Die Zeit ist fast immer da. Die Schokolade auf dem Tisch kann man vor der Zeit nicht verstecken. Aber Zeit selbst ist nicht zu sehen – nur das, was sie macht. Dazu muss man ihr aber etwas anbieten. (Am besten einen Kaffeetisch aus weißer Schokolade.)

Jeder hat es gerne warm am Tisch. Und gerade die Zeit ist wie ein Tier, das gerne unter warme Lampen schleicht. Wenn es warm genug ist, kommt es und leckt an der Schokolade, die dann langsam schmilzt. Die Teekanne, die Teller, Tassen, Löffel und Gabeln ermüden und verlieren ihre strenge, stolze Haltung; sie sinken in sich zusammen und machen es sich bequem, träge und selbstzufrieden – sie geraten aus der Form.

Es dauert eine Zeit, in der sich die Form verliert; sie verschwindet nicht zwischen zwei Augenblicken. Die Zeit, in der das Gedeck zu flüssiger Schokolade wird, besteht aus vielen Momenten, von denen jeder einzelne als eine eigene Form im Gedeck zu sehen ist. Hartes, milchgläsernes Porzellan wird zu weichen, welkenden Knetfiguren, die sich dann in Gebilde aus schmelzendem Vanilleeis verwandeln. Diese Gebilde zerlaufen in trübe, wächserne Teiche und verschmelzen zu heller Flüssigkeit. Langsam verschwindet das Gedeck aus Schokolade, und es ist Zeit zu gehen. Aber irgendjemand wird doch noch länger bleiben.

Ein gedeckter Tisch aus weißer Schokolade: je acht Teller, Untertassen, Teetassen, kleine Löffel, Kuchengabeln, zwei Kuchen, zwei Schalen mit Pralinen, eine Zuckerdose, ein Sahnegießer und eine Teekanne, die aus weißer Schokolade bestehen. Dieses Gedeck steht auf einem schwarz lackierten Tisch, an dem acht Stühle stehen. Über dem Tisch hängen drei Wärmelampen. Wenn die Lampen angeschaltet werden, schmilzt das Gedeck aus Schokolade.

Sebastian Russsek

No one was invited. Nevertheless, somebody usually comes, even when the doors and windows are shut. No one sits at the table; yet after a while, the things on the table look different than they did before.

Time is almost always there. The chocolate on the table cannot be hidden from time. Yet time itself can't be seen – only what it does. But for this to happen, time must be offered something. (Ideally a white chocolate coffee table.)

Everybody likes it to be warm at the table. And time, especially, is like an animal that likes to slink under warm lamps. When it's warm enough, it comes and licks the chocolate, which slowly starts to melt. The teapot, the plates, cups, spoons and forks become weary and their stiff proud posture sags; they sink into themselves and get comfortable, languid and self-satisfied – they get all out of shape.

It takes some time to become shapeless; form doesn't disappear from one moment to the next. The time it takes for the place settings to become melted chocolate consists of many moments, each and every one of which registers in the items on the table as a discrete form. Hard, milk glass porcelain becomes soft, droopy modeling clay figures, which then turn into formations made of melting vanilla ice cream. These formations run into cloudy, waxy pools and melt into a pale liquid. Slowly the chocolate table setting disappears, and it is time to go. But someone will still stay around for a while.

Eight plates, saucers and teacups, small spoons, forks, two cakes, two bonbon dishes, a sugar bowl, a creamer and a teapot – all made of white chocolate – are arrayed on a black lacquered table surrounded by eight chairs. Three heating lamps hang over the table. When the lamps are turned on, the chocolate table setting melts.

Sebastian Russek



18 FLIEGEN, 1 km/h · FLYING, 1 km/h





2008, Deckenventilator, 9 Bleistifte
L105 × B105 × H25cm

2008, ceiling fan, 9 pencils
L105 × W105 × H25cm







22 VERZEHREN, 50°C · CONSUMING, 122°F





2008, weiße Kerzen, Glasbecken,
50 Liter Wasser, Tischgestell
L105 × B67 × H103cm
DA-Kunsthau Gravenhorst

2008, white paraffin candles,
glass basin, 50 liters of water, stand
L105 × W67 × H103cm
DA-Kunsthau Gravenhorst

- Katrin Wegemann* 1982 · geboren in Recklinghausen
born in Recklinghausen
- 2007–2009 · Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Bildhauerei
Berlin Weissensee School of Art, sculpture
- 2008 · Diplom bei Prof. Inge Mahn und Prof. Jo Achermann,
Diploma of Fine Arts, Prof. Inge Mahn and Prof. Jo Achermann,
· Meisterschülerin bei Prof. Inge Mahn
Master student of Prof. Inge Mahn
· Emily Carr Institute of Art and Design, Vancouver, Kanada/Canada
- 2005–2006 · Accademia di belle arti Lorenzo da Viterbo, Italien
Academy of Fine Arts Lorenzo da Viterbo, Italy
- 2003–2007 · Kunstakademie Düsseldorf, Bildhauerei
bei Prof. Irmin Kamp und Prof. Martin Gostner
Academy of Fine Arts Düsseldorf, sculpture
with Prof. Irmin Kamp and Prof. Martin Gostner
- 2002–2003 · Kunstakademie Münster, Freie Kunst
Academy of Fine Arts Münster, fine arts

- Ausstellungen:* 2004 · *Badeanstalt*, reinraum e. V., Düsseldorf
- Exhibitions:* 2005 · *Sehen sie doch zweimal hin!*, Oberschlesisches Landesmuseum, Ratingen
· *Kurzschluss*, Vernetzungsprojekt von Kunststudenten, Stuttgart
- 2006 · *Kamp-Klassenausstellung*, Kunsthalle und Kunstakademie Düsseldorf
· *Scheibenkleister*, Wewerka-Pavillon, Münster (E) (K)
- 2007 · *Zeichnungen Zeichnen*, A18, Berlin
· *Im Treibhaus*, ARD-Hauptstadtstudio, Berlin
· *UFO*, Vestischer Künstlerbund, Recklinghausen (K)
· *Gleichheitszeichen*, Galerie Nord, Berlin (K)
· *Twice*, Kunstklub, Berlin
- 2008 · *I have hope anyway*, Diplomandenausstellung/graduates' exhibition, Berlin (K)
· *Highlights*, Dina4 Projekte Atelier, Berlin
· *Kunst aus der Region*, DA-Kunsthaus, Gravenhorst (K)
· *Bleistift*, Vestischer Künstlerbund, Recklinghausen (K)
- 2009 · *Mahn oh Mahn*, Emerson Gallery, Berlin (K)

24 Vita

- Stipendien:* seit 2005 · Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes
- Scholarships:* since 2005 · German National Academic Foundation educational scholarship
- 2008 · Preis des Vestischen Künstlerbundes Recklinghausen
Vestischer Artists Association Recklinghausen, award
· Mart-Stam-Förderpreis
- 2009 · NaFöG-Stipendium
NaFöG grant

(E) Einzelausstellung
solo exhibition

(K) Katalog
catalogue

Kontakt:

Contact:

kw@katrinwegemann.de

www.katrinwegemann.de

Fotos/Photos:

Katrin Wegemann

Dank/Thanks:

Josef Amel (Maitre Chocolatier),

Andreas Marckscheffel

(Maschinenbauingenieur/
mechanical engineer),

mechani­cal engineer),

Eva Schaaf und Norbert Karsten



Schutzgebühr Gesamtkatalog/Price:

10 Euro

Impressum

© 2009 Mart Stam Gesellschaft

Förderverein der Kunsthochschule

Berlin-Weißensee

Bühningstraße 20, 13086 Berlin

www.kh-berlin.de

www.mart-stam.de

Korrektur/Proofreading:

Birgit Fleischmann

Übersetzung/Translation:

A. K. Lerner,

Michael Turnbull (Ebeling)

Gestaltung/Design:

Til­mann Hielscher

Druck/Printed by:

Messedruck Leipzig

Gefördert durch /Supported by:

Deutsche Bank 



weißensee

kunsthochschule berlin

